

Simon Price / Peter Thonemann



DIE  
GEBURT  
DES  
KLASSISCHEN  
EUROPA

wbg **THEISS**

v. Chr. hatten sich hier zahlreiche Menschen niedergelassen und unter anderem einen Gebäudekomplex mit derselben Ausrichtung wie die späteren Paläste errichtet. Der monumentale erste Palast wurde kurz nach 1900 v. Chr. gebaut, fiel jedoch um 1700 v. Chr. herum einem Erdbeben zum Opfer. Der zweite Palast entstand ca. 1700 v. Chr. und war in etwa so groß wie der erste Palast; er wurde ca. 1430 v. Chr. zerstört (siehe Abb. 1). Er diente als Schauplatz für diverse rituelle Aktivitäten von Männern wie auch von Frauen. Zu diesen Aktivitäten zählte wahrscheinlich auch der Stiersprung, ein Ritual, das für den Palast von großer Bedeutung war. Man näherte sich dem Palast von Nordwesten aus, über ein abgestuftes Gebäude, wo möglicherweise Besucher empfangen wurden. Von hier aus gelangte man in den Westhof, mit Blick auf die Westfassade des Palastes.

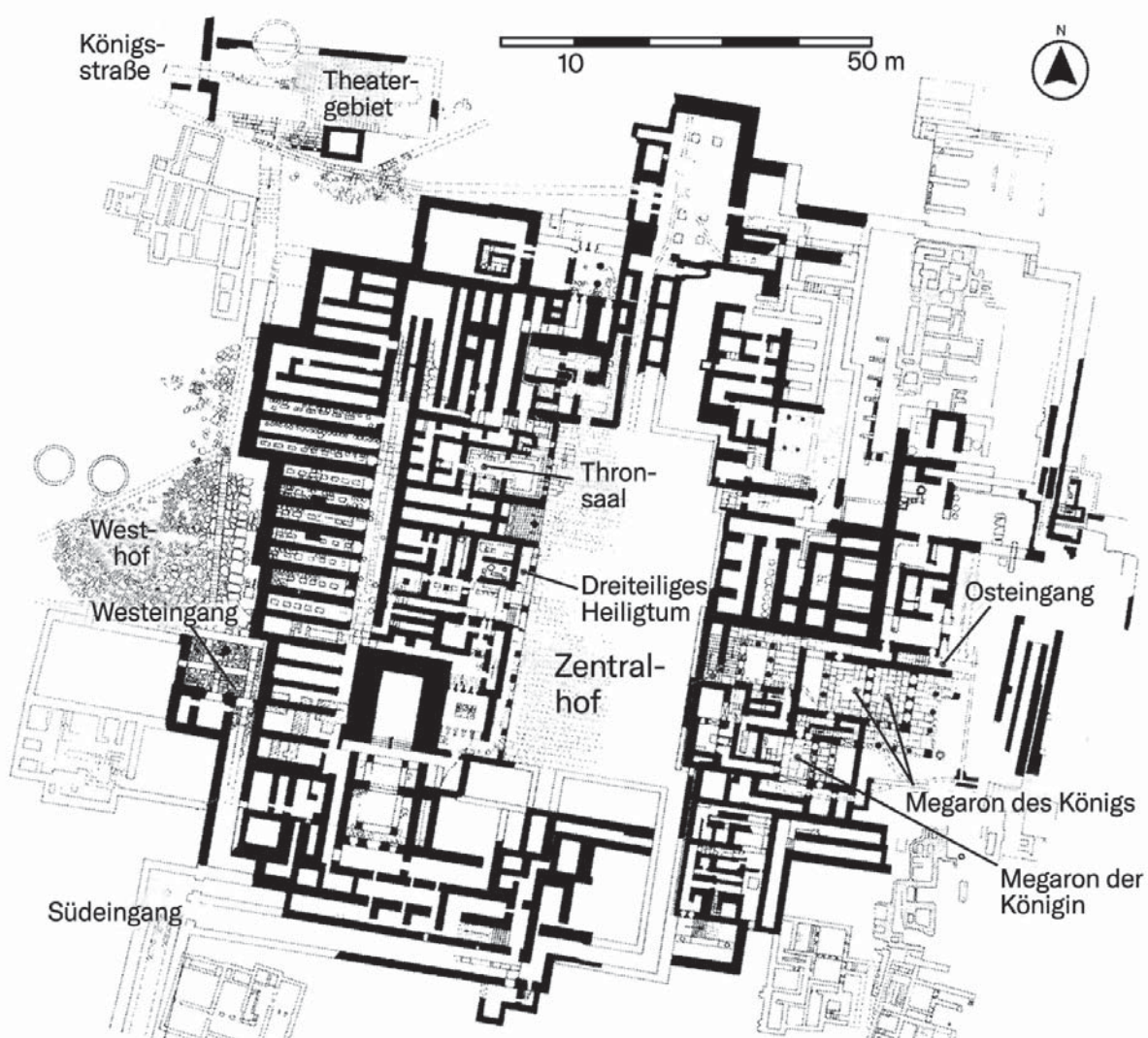


Abb. 1. Grundriss des Palasts von Knossos Mitte des 2. Jahrtausends v. Chr.

Vom Westhof führte ein Komplex mit zahlreichen Gängen und aufwendigen Fresken zum Zentralhof, einer 50 × 25 Meter großen Freifläche, die für zeremonielle Zwecke genutzt wurde. Innenhöfe dieser Art finden sich bei allen kretischen Palästen. Über einen Vorraum vor dem Zentralhof gelangte man in den Thronsaal; dort in der Nähe befanden sich ein Schrein (das Dreiteilige Heiligtum) und zwei Säulenkrypten, kleine dunkle Räume, von denen angenommen wurde, dass sie ebenfalls eine gewisse rituelle Bedeutung hatten (Tafel 1).

Die Wohnquartiere befanden sich im südöstlichen Teil des Palastes und verfügten über raffinierte architektonische Details, die für indirekte Beleuchtung und Belüftung sorgten, und über sanitäre Einrichtungen (siehe Abb. 2). Evans ging davon aus, dass Frauen und Männer getrennt voneinander untergebracht waren: Den Männern ordnete er einen größeren Komplex von Räumen zu, das sogenannte Megaron des Königs, den Frauen das kleinere Megaron der Königin. Diese modernen Bezeichnungen der Räumlichkeiten spiegeln heute noch Evans' Annahme in Bezug auf

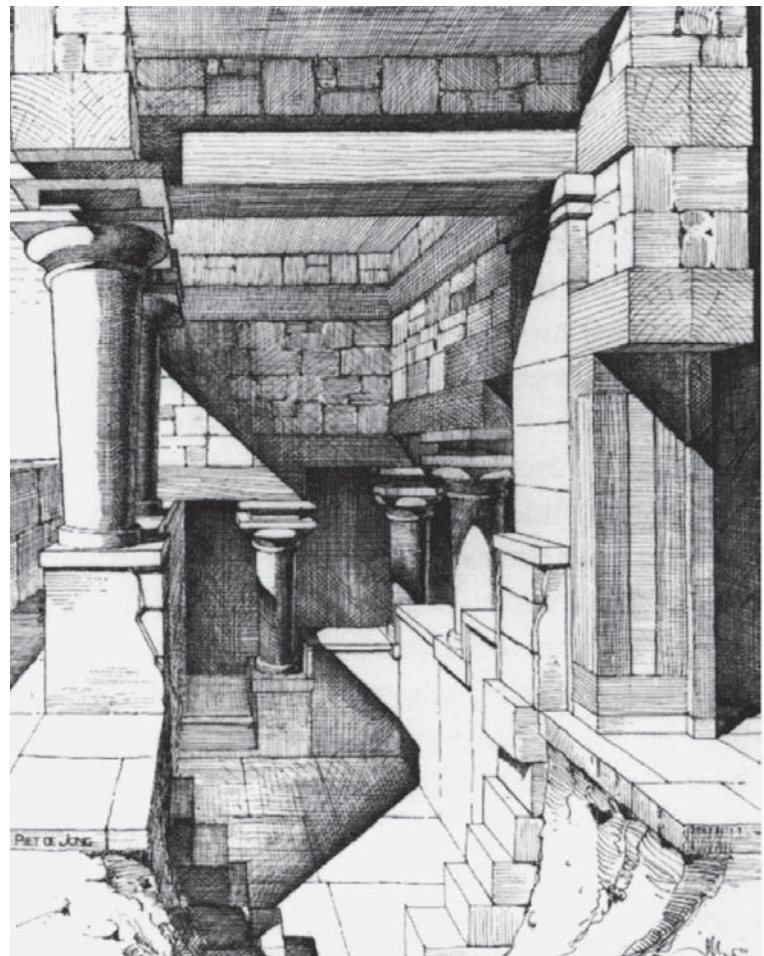


Abb. 2. Palast von Knossos.  
Rekonstruktionszeichnung  
von Piet de Jong.

die Geschlechterverteilung wider, dabei gibt es überhaupt keine Hinweise auf getrennte Wohnräume. In Wirklichkeit wurde dieser ganze Teil des Palastes westlich des Zentralhofs wohl ebenfalls für zeremonielle Zwecke genutzt. Der Palast besaß auch große Lagerräume, in denen große krugähnliche Vorratsbehälter mit Wein und Olivenöl aufbewahrt wurden, und eine Werkstatt, die Luxusgefäße produzierte, wozu man eigens Gestein vom griechischen Festland importierte. Während der Neupalastzeit war der Palast von einem etwa 67 Hektar großen Siedlungsareal umgeben, dessen Wohnhäuser in Größe und Komplexität variierten; die größten von ihnen wiesen eine Vielzahl architektonischer Merkmale auf, die sich auch im Palast fanden.

Die rund zehn Paläste, die Mitte des 2. Jahrtausends v. Chr. auf Kreta existierten, bildeten ein Netzwerk politischer Zentren, das einen großen Teil der Insel abdeckte. All diese Paläste wiesen einige gemeinsame architektonische Merkmale auf und hatten ähnliche Funktionen. Auch wenn die anderen Paläste kleiner sind als Knossos und Phaistos, scheinen sie alle einen recht ähnlichen Status gehabt zu haben. Sie tauschten untereinander Waren und interagierten vermutlich auch auf andere Art und Weise miteinander. Unter den Palästen rangierte ein System untergeordneter Siedlungen, die die Paläste auf unterschiedliche Weise nachahmten. Die Stadt Gournia besaß eine Zeit lang ein großes Gebäude, das den Platz in der Mitte der Siedlung teilweise umschloss, sodass er an den Zentralhof eines Palastes erinnerte. Des Weiteren gab es auf der gesamten Insel zahlreiche „Villen“ – freistehende Gebäude, die sich ebenfalls architektonische Elemente von den Palästen borgten. Sie waren weit weniger aufwendig gestaltet als die Paläste und besaßen nicht einmal einen kleinen Innenhof, doch die Steine, aus denen sie gebaut waren, waren im selben Stil geschnitten wie die der Paläste, und auch die Räume waren ähnlich gestaltet. Alle „Villen“ und Paläste waren Teil ein und desselben politisch-ökonomischen Systems.

Dennoch umfasste dieses System nicht die ganze Insel. Die Paläste und „Villen“ konzentrierten sich auf die Mitte und den Osten Kretas, mit einem Ausläufer die Nordküste entlang nach Westen bis Chania. Der Westen und Südwesten hatten an der von den Palästen organisierten Warenproduktion offenbar keinen Anteil. Ein gutes Beispiel dafür ist die Region rund um Sphakia im Südwesten der Insel, südlich von Chania. Dort gibt es

kaum Spuren der Palastkultur. In den westlichen und zentralen Teilen der durch die Weißen Berge von der Nordküste abgeschnittenen Region erwiesen sich die Siedlungen sowohl vom Maßstab her als auch in puncto Artefakte als recht bescheiden. Nur im Osten von Sphakia mit seiner ausgedehnten Küstenebene, die über Verbindungen zu den Palästen Zentralkretas verfügte, lagen die Dinge anders (Tafel 19). Hier waren die Siedlungen größer und wiesen durchaus Elemente des architektonischen Repertoires der Paläste auf.

Auch auf dem griechischen Festland entstanden Paläste, allerdings später als auf Kreta. Von den vereinzelt Hauptlingstümern, wie sie zu Beginn des 2. Jahrtausends v. Chr. üblich waren, hin zu zentralisierten Staaten war es ein langer Weg. Über die architektonische Entwicklung der Paläste ist nur wenig bekannt, aber nicht lange nach 1400 v. Chr. gab es sie in Mykene, Tiryns, Pylos und Theben; diese richteten sich nach einem standardisierten Muster, welches sich von dem auf Kreta stark unterschied. In Pylos, der am besten erhaltenen Palast-Fundstätte auf dem Festland, war der Palast zwar nicht allzu groß (weniger als einen halben Hektar), aber von der Organisation her durchaus komplex (siehe Abb. 3). Der Palast, der dort im 14. Jahrhundert entstand, scheint die minoische Palastarchitektur nachgeahmt zu haben, aber der erhaltene Palast von Pylos, der auf 1300–1200 v. Chr. datiert, hatte mit den Palästen auf Kreta kaum etwas gemein. Man betrat ihn durch einen aufwendig gestalteten Eingangsbereich, der möglicherweise auf der einen Seite über ein Wachhaus verfügte und auf der anderen über einen Aktenraum, der dazu gedient haben könnte, ein- und ausgehende Waren zu erfassen. Von hier aus gelangte man über einen Innenhof und einen Vorraum in das Megaron – einen rechteckigen Raum mit vier um einen runden Herd herum angeordneten Säulen. Oberhalb des Herdes befand sich eine Art Obergaden, an einer Wand stand ein Thron. Solche Megara waren eines der prägenden Merkmale der Paläste auf dem griechischen Festland; auch die früheren Paläste von Mykene und Tiryns besaßen welche. Das mit grandiosen Fresken verzierte Megaron war der wichtigste Schauplatz für Zeremonien und war von Vorratskammern und Lagerräumen umgeben. Vom Innenhof aus gelangte man in ein Zimmer, das wie eine Miniaturversion des Haupt-Megarons wirkte und an das ein Schlafzimmer und ein Badezimmer grenzten. Gemeinschaftliche Feste fanden wahrscheinlich an zwei Orten statt: Die Elite feierte auf der



Abb. 3. Grundriss des Palasts in Pylos. Die dicken Linien markieren die Wände, die sicher bezeugt sind, die übrigen Linien bezeichnen die nicht gut erhaltenen Strukturen. 1: Tor, 2: Wachhaus, 3: Aktenzimmer, 4: Hof, 5: Vestibül, 6: Megaron, 7: Vorratskammern und Lagerräume, 8: kleineres Megaron, 9: Megaron im Südwestgebäude, 10: Hof für Festmähler, 11: Bereich für Festmähler.

Freifläche zwischen Südwesten und Hauptgebäude, wo sich ein weiteres Megaron anschloss; das gemeine Volk versammelte sich auf dem Gelände vor dem Palast.

Die Paläste von Mykene, Tiryns und Theben wurden auf flachen Hügeln errichtet, die aus der umgebenen Ebene aufragten, und sie waren von aufwendigen Befestigungsanlagen umgeben (Tafel 2). Es gab aber auch noch andere große befestigte Zitadellen wie Midea, Asine und Gla. Der Siedlungshügel von Gla war von extrem dicken Mauern eingefasst, die aus